



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

FAKULTÄT

FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN

Fachbereich Kulturwissenschaften

Institut für Empirische Kulturwissenschaft

Edmund-Siemers-Allee 1 – Flügelbau West

20146 Hamburg

## Leitfaden zum Verfassen von Hausarbeiten und Abschlussarbeiten für BA- & MA-Studierende

Hausarbeiten dienen dazu, Inhalte aus Lehrveranstaltungen thematisch zu erarbeiten und zu erweitern und damit wissenschaftliches Arbeiten zu erlernen und nachzuweisen. Sie sind eine Übung und bereiten auf das selbstständige wissenschaftliche Arbeiten vor, wie es in BA- und MA-Arbeiten gefordert ist. Dazu gehören die Formulierung einer wissenschaftlichen, sinnvoll eingegrenzten Fragestellung, die Einordnung der Fragestellung in fachliche Kontexte, der Bezug und die Einbindung zur Fachliteratur, die selbstständige Bearbeitung der Fragestellung anhand von selbst erhobenen ethnografischen, diskursanalytischen oder historischen Quellen sowie die reflektierte Darstellung der eigenen Ergebnisse in Form eines wissenschaftlichen Textes. Der erste Arbeitsschritt sollte eine intensive Literaturrecherche beinhalten. Dabei sind wissenschaftliche Aufsätze und Fachliteratur in der Regel die Basis der Arbeit. Internetquellen wie beispielweise „Wikipedia“ oder Zeitungsartikel können als Einstieg dienen, gelten aber als nicht-wissenschaftliche Texte; die Hausarbeit muss dementsprechend auf wissenschaftlichen Texten aufbauen und die Herkunft von Material und Literatur nachweisen.

### Anfertigen von Hausarbeiten

Thema und Fragestellung sollten mit den jeweiligen Lehrenden abgesprochen werden. Dies und weitere Fragen können Sie im Rahmen der Sprechstunden der Lehrenden klären. Die Kontaktdaten und Sprechzeiten finden Sie auf der Institutswebseite.

Wir empfehlen, nach Abschluss der Hausarbeit ein Feedbackgespräch mit den jeweiligen Lehrenden zu führen, damit Sie die Bewertung nachvollziehen und sich Tipps für zukünftige Hausarbeiten einholen können.

**Für die erste Hausarbeit innerhalb des Bachelors gilt eine Sonderregelung:** Im Rahmen ihrer ersten Hausarbeit während des Studiums haben Sie einmalig die freiwillige Möglichkeit, ihre Arbeit nach einem Feedbackgespräch noch einmal zu überarbeiten. Bitte sprechen Sie sich mit den jeweiligen Lehrenden ab, falls Sie diese Möglichkeit nutzen möchten.

Allgemeine Informationen zu den Abgabemodalitäten von Hausarbeiten als Modulabschlussprüfungen (Fristen etc.) finden Sie unter <https://www.kulturwissenschaften.uni-hamburg.de/ekw/studium/studienorganisation.html>.

### Inhaltliche Hinweise

Ein wissenschaftlicher Text wird mit entsprechenden Überschriften so gegliedert, dass schon aus dem Inhaltsverzeichnis deutlich wird, welche Inhalte im jeweiligen Kapitel behandelt werden. Er ist gekennzeichnet durch eine sachliche Sprache, darf dabei aber durchaus eine analytisch fundierte Bewertung vornehmen. Ein wissenschaftlicher Text beantwortet in logischen Schritten die Fragestellung und macht den Forschungsprozess dabei transparent. Der Schwerpunkt des

Textes liegt auf dem Hauptteil der Arbeit (70-80% des Textes), der wiederum in einzelne Kapitel gegliedert sein kann und in welchem die Fragestellung methodisch reflektiert auf Grundlage von eigenem Material, Quellen und wissenschaftlicher Literatur beantwortet wird. In der Einleitung (10-20% des Textes) werden Fragestellung, Methoden, theoretischer Ansatz und Forschungsstand kurz vorgestellt. Im Fazit (ca. 10% des Textes) werden die Ergebnisse in Bezug auf die Fragestellung zusammengefasst und ggf. ein Ausblick auf künftige Forschungen gegeben. Hier sollten keine neuen Punkte mehr aufgeworfen werden.

Die Fragestellung wird ausgehend vom Feld und der Lektüre relevanter wissenschaftlicher Literatur entwickelt und ggf. im Zuge der Erhebung je nach den Ereignissen im Feld angepasst. Davon unterschieden wird der Titel der Arbeit, welcher in der Regel die zentralen Begriffe der Arbeit enthält.

## Umgang mit Literatur

Für jede Hausarbeit ist ein methodisch reflektiertes Herangehen unerlässlich. Das Quellenmaterial wird selbst ausgewählt, ggf. selbst erhoben und vor allem ausgewertet. Hierfür ist ein der Forschungsfrage und dem Material entsprechendes Analyseverfahren zu wählen, welches meist eine Vielzahl von Zwischenschritten enthält. Inwieweit diese einzelnen Schritte explizit Einzug in die Verschriftlichung finden, hängt von den Ergebnissen ab. Erst nach Abschluss der Analyse kann der wissenschaftliche Text verfasst werden, welcher durchgehend die Ergebnisse der Analyse darstellt. Lediglich in einem kurzen Teil in der Einleitung oder in einem kurzen Methodenkapitel wird das methodische Vorgehen dargestellt, mit wissenschaftlicher Literatur belegt und die konkrete eigene Quellengrundlage sowie deren Genese präsentiert. Eine methodenzentrierte Arbeit sowie Arbeiten, die ausschließlich Literatur zu einem Themenfeld aufbereiten, bilden die Ausnahme. Sollten Sie Interesse an einer dieser Möglichkeiten haben, sprechen Sie dies mit den jeweiligen Lehrenden ab.

Für die eigene Analyse ist der Bezug auf wissenschaftliche Literatur der Empirischen Kulturwissenschaft (in der Breite des unter verschiedenen Bezeichnungen geführten Faches) in Deutsch und Englisch und angrenzenden Disziplinen notwendig. Interdisziplinäre Literaturrecherche ist erwünscht, fachspezifische Ansätze sind jedoch immer der Ausgangspunkt, zu dem interdisziplinäre Literatur ergänzt und in Bezug gesetzt wird. Dies erleichtert das Einnehmen einer kulturalanalytischen Perspektive. Das Einholen von Informationen über die schreibenden Autor\*innen ist für eine inhaltliche Einordnung der Texte notwendig und erleichtert in der Regel die Einschätzung der Relevanz der jeweiligen Texte für die eigene Arbeit.

Der wissenschaftliche Text lebt von der vergleichenden Betrachtung unterschiedlicher wissenschaftlicher Positionen und Kenntnisstände. Dementsprechend muss in der Regel auf umfangreiche Literatur zurückgegriffen werden, um den Forschungsstand überblicken zu können. Dieser geht in die finale Textversion dort zusammenfassend ein, wo es für die Beantwortung der eigenen Fragestellung zielführend ist. Dabei sind auch Originaltexte, beispielsweise von für die eigene Analyse zentralen Theoretikern, zu berücksichtigen.

Empfehlenswert sind bei Zitiertechniken und der Generierung des Literaturverzeichnisses Programme wie beispielsweise „Citavi“ oder „EndNote“, da diese sowohl eine Zeitersparnis als auch ein Wissensmanagement ermöglichen. Dies erweist sich gerade im Laufe des Studiums als hilfreich, da auf bereits früher bearbeitete Literatur zurückgegriffen werden kann. Das Rechenzentrum der UHH bietet eine für Studierende kostenlose Campuslizenz der Software Citavi an, die mit den online verfügbaren Tutorials schnell erlernbar ist, alternativ stehen „Mendeley“ oder „Zotero“ als Open-Source-Software zur Verfügung.

## Formale Gestaltung

- Die Arbeit ist – je nach Wunsch des Lehrenden – als computergeschriebener Ausdruck oder elektronische PDF-Datei abzugeben. In jedem Falle ist eine Kopie der Arbeit an maps.vkka@uni-hamburg.de zur fristgerechten Abgabe und Dokumentationszwecken einzureichen.
- Das Format ist DIN A 4 (einseitiger Druck).
- Ränder: rechts 4 cm Korrekturrand, links 3 cm, oben und unten 2cm.
- Zeilenabstand: 1,5 Zeilen im Haupttext, einfach im Fußnotentext.
- Schriftart und -größe: Bei Verwendung von Times New Roman 12 Punkt im Haupttext, 10 Punkt im Fußnotentext; bei Arial 11 Punkt im Haupttext und 9 Punkt im Fußnotentext, Haupttext in Blocksatz mit Silbentrennung.
- Die Seitennummerierung beginnt mit der ersten regulären Textseite (Deckblatt und Inhaltsverzeichnis werden nicht mitgezählt).
- Eine geschlechtergerechte Schreibweise gehört in der Wissenschaft und in vielen anderen Bereichen zum Standard. Dabei gibt es Spielraum, zwischen verschiedenen Schreibweisen zu wählen. Als zentrale Orientierung nutzen Sie bitte die Empfehlungen der Stabstelle Gleichstellung der Universität Hamburg:  
<https://www.uni-hamburg.de/gleichstellung/download/empfehlungen-zu-geschlechtergerechter-sprache-2019-05.pdf>
- Hausarbeiten sollten im Hinblick auf Rechtschreibung, Grammatik, Kommasetzung und Satzbau so fehlerfrei wie möglich sein. Es wird daher dringend empfohlen, sich mit den entsprechenden Vorgaben (Duden) vertraut zu machen und die Arbeit vor der Abgabe noch einmal sorgfältig Korrektur zu lesen bzw. Korrektur lesen zu lassen. Mangelnde Sorgfalt, auch im Hinblick auf die Gliederung und den Satz des Dokumentes, wird in der Notengebung berücksichtigt.
- Soweit nicht anders besprochen, orientiert sich der Umfang an den Anforderungen in den Modulhandbüchern (MAP: Hausarbeit im BA mit ca. 10 Seiten Text, im MA mit ca. 15 Seiten Text, jeweils zu verstehen zzgl. Deckblatt und Inhaltsverzeichnis sowie Literatur- und Quellenverzeichnis sowie ggf. Anlagen und Verzeichnisse).

## Der Aufbau

### Deckblatt:

Auf dem Deckblatt sind folgende Angaben zu machen: Institut, Titel der Lehrveranstaltung, Semester, Dozent\*in, Titel der Arbeit, Verfasser\*in, Matrikelnummer, Adresse der Verfasserin/des Verfassers, E-Mail-Adresse, Semesteranzahl, Abgabedatum.

### Abstract:

Jeder Hausarbeit geht eine kurze Zusammenfassung („abstract“) voraus, die in deutscher und englischer Sprache die Fragestellung und den Inhalt der Hausarbeit in 3-5 Sätzen skizziert.

### Das Inhaltsverzeichnis:

Mit dem Inhaltsverzeichnis wird die Arbeit übersichtlich gegliedert. Wichtig ist die Verwendung von präzisen und aussagekräftigen Überschriften, eine klare Gliederung bzw. Strukturierung des Stoffes durch Kapitel und Unterkapitel sowie ein übersichtliches Layout. Damit erhält die inhaltliche Argumentation den roten Faden. Das Inhaltsverzeichnis enthält **alle** Kapitelüberschriften und -unterschriften, wobei jeweils nur die erste Seitenzahl des jeweiligen

Kapitels angegeben wird. Zur besseren Übersichtlichkeit sollten bei der Nummerierung von Kapiteln und Unterkapiteln nicht zu viele Stellen hinter dem Punkt vergeben werden, bei der Unterteilung eines Kapitels müssen logisch mindestens zwei Teile vorhanden sein. Eine Überschrift ist kein Abschnitt, es muss also Text zwischen den einzelnen Überschriften stehen. Es reicht nicht aus, rein formal Einleitung, Hauptteil und Schluss anzuführen, sondern die Zwischenüberschriften müssen inhaltlich gefüllt und entsprechend benannt werden. Literaturverzeichnis, Anlagen und weitere Verzeichnisse werden nicht nummeriert, aber im Inhaltsverzeichnis angegeben.

### **Einleitung:**

In der Einleitung werden nach einer Hinführung und der Eingrenzung des Themas die Fragestellung der Arbeit erläutert, die Methoden genannt, der Bezug zur Fachliteratur und dem Forschungsstand innerhalb des Faches hergestellt, die Quellengrundlage dargestellt sowie der Aufbau der Arbeit, Schwerpunkte und die Vorgehensweise thematisiert. Zudem sollte in der Einleitung die fachliche und gesellschaftliche Relevanz des Themas deutlich werden.

### **Hauptteil:**

Der in klar umrissene Kapitel und Unterkapitel eingeteilte Hauptteil dient der Darstellung und Ausführung einer stringenten Argumentation. Hier setzen Sie die für das Thema relevante wissenschaftliche Literatur und die (selbsterhobenen) Quellen sinnvoll in Bezug zueinander und diskutieren diese. Aussagen werden mit Literatur- und/oder Quellenangaben nachvollziehbar belegt (Zitation). Dabei sind sinnvolle, mit Inhalt gefüllte Übergänge und schlüssige Zusammenhänge zwischen den einzelnen Analyseabschnitten herzustellen. Wie der Name bereits verdeutlicht, sollte der Hauptteil den größten Umfang in der Arbeit einnehmen. Hier stehen die eigenen Analysen unter Hinzuziehung von Fachliteratur und Quellen im Mittelpunkt.

### **Schluss:**

Der Schluss bildet in enger Beziehung zur Einleitung die übergeordnete Klammer der Arbeit. In ihm werden die zentralen Aussagen zusammengefasst, offen gebliebene Fragen und daraus resultierende Ausblicke auf weitere Forschungsfelder benannt. Hier werden keine neuen Argumente und daher in der Regel auch keine neue wissenschaftliche Literatur mehr angeführt. Die im Hauptteil festgehaltenen Ergebnisse werden zusammengefasst und synthetisiert, ggf. wird ein Ausblick gegeben. Auch eine Reflexion der verwendeten Methoden ist hier, je nach Thema, sinnvoll.

### **Quellen- und Literaturverzeichnis:**

Im Literaturverzeichnis werden alle verwendeten Quellen (Interviews, Beobachtungen, Onlinequellen, Bilder, Archivalien etc.) und die benutzte Fachliteratur in alphabetischer Reihenfolge genannt. Dabei werden Quellen- und Literaturangaben voneinander getrennt angegeben (siehe auch unten).

### **Anhang:**

Im Anhang werden alle Quellen aufgenommen, welche nicht durch eine Literaturangabe zugänglich sind. Haben Sie also mit historischen Quellen und Archivalien gearbeitet, so reicht hier ein Verweis im Quellenverzeichnis auf das Archiv mit Signatur/Inventarnummer oder persistentem URL des Online-Materials. Selbst erhobene Quellen (wie Interviewtranskriptionen, Beobachtungsprotokolle, Screenshots) werden digital eingereicht, ggf. anonymisiert.

**Eidesstattliche Erklärung:**

Das Dokument der Eidesstattlichen Erklärung nach § 14,8 der Prüfungsordnung der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften ist der letzte Bestandteil einer BA- bzw. MA-Arbeit. Sie wird nicht mit einer Seitenzahl versehen und erscheint auch nicht im Inhaltsverzeichnis. Sie lautet: „Hiermit versichere ich an Eides statt, die vorliegende Arbeit [Titel einfügen] selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel – insbesondere keine im Quellenverzeichnis nicht benannten Internet-Quellen – benutzt habe, die Arbeit vorher nicht in einem anderen Prüfungsverfahren eingereicht habe und die eingereichte schriftliche Fassung der auf dem elektronischen Speichermedium entspricht. [Unterschrift, Ort und Datum]“

**Zitate**

Zitate sind entweder wörtliche Wiedergaben von Textstellen, Satzteilen, Sätzen oder die Wiedergabe von aus der Literatur übernommenen Gedanken in eigenen Worten (Paraphrasen). Bei wörtlichen Zitaten ist unbedingt darauf zu achten, dass der Wortlaut des Originals in Schreibung und Interpunktion übernommen wird. Es werden auch Rechtschreibfehler und veraltete Rechtschreibung übernommen, die durch ein in eckige Klammern gesetztes „[sic!]“ markiert sind. Jedes wörtliche Zitat und jede andere Übernahme entstammt einem ursprünglichen Zusammenhang: Es ist **unbedingt** darauf zu achten, dass der Sinngehalt erhalten bleibt und belegt wird. Die korrekte Angabe von Zitaten ist zwingend, auch juristisch, erforderlich. Plagiiere, die Übernahme von Textausschnitten oder ganzen Hausarbeiten beispielsweise aus dem Internet, von Aussagen anderer Personen und das wörtliche Zitieren sowie Paraphrasieren ohne Angabe der Autor\*innen sind verboten und können rechtliche Schritte nach sich ziehen!

**Wörtliche Zitate:**

Wörtliche Zitate werden durch „doppelte Anführungszeichen“ am Anfang und am Ende des Zitates gekennzeichnet. Zitate innerhalb von Zitaten werden mit ‚einfachen Anführungszeichen‘ hervorgehoben. Sind Zitate nicht länger als drei Zeilen, dann werden sie fortlaufend in den eigenen Text übernommen. Längere Zitate werden eingerückt und in einzeiligem Zeilenabstand geschrieben. Eigene Ergänzungen oder Auslassungen werden in eckige Klammern gesetzt.

**Paraphrase:**

Paraphrasen werden nicht in Anführungszeichen gesetzt, müssen aber belegt werden. Für den Beleg sowohl wörtlicher Zitate als auch Paraphrasen gibt es zwei Arten, von denen **eine** auszuwählen und durchgängig zu verwenden ist: Das Fußnotensystem oder die amerikanische Zitierweise. Bei den Betreuer\*innen ist zu erfragen, welche Zitierweise präferiert wird.

**Fußnotensystem**

Im Fußnotensystem wird eine hochgestellte Zahl im Text nach einem Wort, einer Wortgruppe, einem Satz oder Absatz, je nachdem was zitiert oder paraphrasiert wurde, eingefügt. Die nummerierten Fußnotenbelege werden abgetrennt vom übrigen Text am unteren Ende der Seite gesetzt. Textverarbeitungsprogramme übernehmen die Verwaltung der Fußnoten. Fußnoten werden als vollständige Sätze angesehen, d.h. sie beginnen mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt. Es folgt die vollständige bibliographische Angabe, bei wiederholter Nennung ist ein Kurzbeleg zwingend. Fußnoten dienen nicht nur dem Beleg von Zitaten und dem Verweis auf weitere Literatur, sondern können auch ergänzende Informationen oder kritischen Anmerkungen enthalten.

**Erste Nennung:**

<sup>1</sup> Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. 4. Auflage, München 2012, S. 23.

Zweite Nennung:

<sup>2</sup> Kaschuba 2012, S. 235.

Bei der Nennung desselben Titels in der direkt darauffolgenden Fußnote:

<sup>3</sup>Ebd., S. X.

Bezieht sich die Fußnote nicht auf ein direktes Zitat, sondern eine Paraphrase, schreibt man:

<sup>1</sup>Vgl. Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. 4. Auflage, München 2012, S. 23.

### **Amerikanische Zitierweise**

Bei der amerikanischen Zitierweise erfolgt der Beleg im laufenden Text und es werden Name der Autor\*innen, Erscheinungsjahr und Seitenzahl (nur die Ziffer) des Zitates oder der paraphrasierten Textstelle angegeben. Zum Beispiel:

Nach Rolf Lindner ist eine Stadt „ein von Geschichte durchtränkter, kulturell codierter Raum“ (Lindner 2003: 182).

Bei der Nennung desselben Titels direkt danach wird dieser mit „Ebd.“ angegeben, also:

Weiterhin wird Raum als kulturell bezeichnet (vgl. ebd.: 183).

Die vollständige Literaturangabe wird bei der amerikanischen Zitierweise ausschließlich im Literaturverzeichnis angegeben.

Sowohl beim Fußnotensystem als auch bei der amerikanischen Zitierweise müssen die Seitenangaben präzise sein. Die Verwendung von ‚f.‘ erfolgt bei einer direkt folgenden Seite, folgen mehrere Seiten aufeinander, so wird die genaue Seitenzahl genannt, etwa ‚S. 203-209‘.

### **Literaturverzeichnis**

Im Literaturverzeichnis werden alle Titel in alphabetischer Reihenfolge nach Nachnamen der Autor\*innen aufgeführt, die in den Belegen genannt wurden. Hierbei helfen die oben genannten Literaturverwaltungs-Programme. Wo vorhanden, wird bei Zeitschriftenartikeln und anderen Beiträgen die DOI angegeben, welche die online verfügbare Version der Literatur dauerhaft angibt.

### **Angaben bei Monografien:**

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Ggf. Auflage, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Beispiel:

Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. 4. Auflage, München 2012.

### **Angaben bei Sammelbänden bzw. Reihentiteln:**

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Ggf. Auflage, Erscheinungsort Erscheinungsjahr (Reihe, Band Bandnummer).

Beispiel:

Wöhlke, Sabine / Palm, Anna (Hg.): Mensch-Technik-Interaktion in medikalisierten Alltagen. Göttingen 2018 (Göttinger Studien zur Kulturanthropologie/Europäischen Ethnologie, Band 4).

### **Angaben für Beiträge aus Sammelbänden:**

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Ggf. Auflage, Erscheinungsort Erscheinungsjahr (ggf. Reihe Band Bandnummer), Seitenangabe.

Beispiel:

Koch, Gertraud: Ethnografieren im Internet. In: Bischoff, Christine / Oehme-Jüngling, Karoline / Leimgruber, Walter (Hg.): Methoden der Kulturanthropologie. Bern 2014, S. 367–382.

### **Angaben für Beiträge aus Zeitschriften:**

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Name der Zeitschrift, Jahrgang (Jahreszahl), ggf.

Heftnummer, Seitenzahl. Die Heftnummer bzw. Bandangabe erfolgt nur dann nach der Jahreszahl, wenn die Seiten nicht fortlaufend nummeriert werden, sondern bei Band 2 wieder mit 1 beginnen.

Beispiel:

Bendix, Regina: Was über das Auge hinausgeht: Zur Rolle der Sinne in der ethnographischen Forschung. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 102 (2006), S. 71-84.

### **Angaben bei Internetquellen:**

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Online unter: Angabe der URL [Datum der Abfrage unbedingt angeben].

Beispiel:

Krätzig, Christina: Der Klimawandel ist keine Glaubenssache. Online unter: <https://www.uni-hamburg.de/newsroom/im-fokus/2019/09-27-klimaleugner.html> (Stand 19. März 2020).

### **Generelles zu Literaturangaben**

- Sind mehr als drei Verfasser\*innen oder Herausgeber\*innen genannt, dann wird nach dem ersten Namen ein „et al.“ (für ‚und andere‘), bei mehr als drei Erscheinungsorten „u.a.“ eingefügt.
- Ausschlaggebend für die Nennung des Titels und Untertitels ist nicht der Buchumschlag, sondern das Haupttitelblatt (meist S. 5). Sind dem Buch weder Erscheinungsort noch Erscheinungsjahr zu entnehmen, so wird ersteres mit ‚o.O.‘ (für ‚ohne Ort‘) und zweites mit ‚o.J.‘ (für ‚ohne Jahr‘) angegeben.
- Ebenso wie bei den Fußnoten gilt für die Literaturangaben, dass ein einmal gewähltes Angabensystem **einheitlich** bleibt.
- Werke in der zweiten Auflage oder später werden kenntlich gemacht, indem „XX. Auflage“ vor der Angabe des Erscheinungsortes ergänzt wird. In dem Fall wird das Jahr der verwendeten Auflage als Erscheinungsjahr angegeben.
- Werke, die an anderer Stelle später noch einmal veröffentlicht werden (beispielsweise Aufsätze in einem Sammelband oder klassische Texte in Neuauflage), erhalten das Datum der Erstveröffentlichung in eckigen Klammern hinter der Jahresangabe der zitierten Version.
- Wenn mehrere Werke derselben Autor\*innen aus einem Jahr zitiert werden, so sind diese mit Zusätzen wie „1983a“ und „1983b“ usw. zu kennzeichnen. Diese Zusätze stehen im Literaturverzeichnis ebenso wie in den einzelnen Nennungen im Text, um die jeweilige Literaturangabe eindeutig zuzuordnen.

Auf der Website des Instituts finden Sie im Service- und E-Learning-Bereich weitere Unterlagen zum Selbststudium.